

AM ANFANG
WAR DAS WORT



AUF DEM WEG ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM

2017

WARUM WIR FEIERN



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

*Wort der Kirchenleitung
der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsens*

Im Jahr 2017 jähren sich der The-
senanschlag Martin Luthers und da-
mit der Beginn der Reformation zum
fünfhundertsten Mal. Zur Vorberei-
tung auf dieses Jubiläum wurde die
Lutherdekade ins Leben gerufen, die
inzwischen in unserem Land immer
stärkere Aufmerksamkeit findet. Es
sind bereits zahlreiche Initiativen
entstanden, die an das historische
Geschehen rings um die reformato-
rischen Ereignisse vor Ort erinnern
und die kulturhistorischen Aspekte
darstellen.

In der Mitte der Lutherdekade wen-
det sich die Kirchenleitung mit der
Bitte an die Gemeinden, die Beschäf-
tigung mit dem Jubiläum zu vertie-
fen. In den Themenjahren standen
und stehen wichtige Fragen nach der
Relevanz reformatorischen Denkens
für unsere Zeit im Mittelpunkt: Wel-
che Anregungen gingen von Martin
Luther und den Männern und Frauen
der Reformation aus, die sich noch
heute in unserem Denken und Han-
deln wiederfinden? Wie können wir
sprachfähiger werden, wenn es um
unseren Glauben geht? Worin liegt
die Bedeutung der lutherischen Re-
formation für den Einzelnen, für die
Kirche und für unsere Gesellschaft?

Ihre Folgewirkungen lassen sich in
der Kirche und in vielen Bereichen
des kulturellen, politischen, päda-
gogischen und sozialen Lebens be-
obachten. Sie betreffen sowohl das
Leben jedes Einzelnen als auch das
Zusammenleben in der Gesellschaft.
Das Erinnern der Reformation soll
zentrale Einsichten vergegenwärtigen
um erneut entdecken zu kön-
nen, welchen Gewinn die reformato-
rischen Erkenntnisse für unsere Zeit
bieten.

Dieses Wort der Kirchenleitung richtet
sich an alle Kirchgemeinden der Ev.-
Luth. Landeskirche Sachsens. Es soll –
in Fortsetzung des ersten Positions-
papiers der Kirchenleitung 2008 – als
eine Anregung zum Gespräch mitei-
nander verstanden werden: in den
Gemeinden unserer Landeskirche,
im Dialog mit unseren ökumenischen
Partnern und mit der interessierten
Öffentlichkeit. Zu hoffen ist, dass
diese Begegnungen und Gespräche
auch über den innerkirchlichen Be-
reich hinaus ausstrahlen.

Gute Gründe

Wir feiern die Freude am Wort Gottes
und die Freude am Glauben. Beides
spielte in Martin Luthers Leben und
in seiner Verkündigung die zentrale
Rolle. Wir wollen nicht Martin Luther
selbst in den Mittelpunkt rücken,
vielmehr steht sein Name als Symbol
für diese neu ins Bewusstsein getre-
tene Verbindung zu Gott. Botschaften
erscheinen oft abstrakt, aber sie wer-
den lebendig und anschaulich durch
Menschen, die sie mit Leben erfüllen.

Wir feiern die Freude darüber, dass
vor 500 Jahren ein neuer Blick auf
das Wort Gottes möglich wurde. Wir
feiern einen Aufbruch des Glaubens,
der uns mit Dankbarkeit erfüllt. Wir
feiern nicht eine Spaltung der Kirche.
Die Tatsache, dass die Erneuerung des
Glaubens zu getrennten Wegen führ-
te, gehört zu den ungewollten Folgen
des Geschehens. An die Reformation
zu erinnern bedeutet daher auch,
sich mit den Schattenseiten und den
aus heutiger Sicht kritisch zu beurtei-
lenden Entwicklungen zu befassen.
Sie sollen uns Ansporn sein, danach
zu suchen, wie die Verständigung
unter den Christen und die Einheit
der Kirche befördert werden kann.
Darum soll das Reformationsjubi-
läum zukunfts offen, welt offen und
ökumenisch vorbereitet und gefeiert
werden.

Reformation bedeutet Erneuerung

Die Reformation war eine vom christ-
lichen Glauben geprägte Erneue-
rungsbewegung in den kirchlichen
und gesellschaftlichen Herausforde-
rungen ihrer Zeit. Auch in unserer Zeit
bleibt die Aufgabe, die Impulse zur
Erneuerung zu entdecken und wirk-
sam werden zu lassen, die sich

- 1. für jeden Einzelnen,**
- 2. für die Kirche und für die
ökumenische Gemeinschaft der
Christen sowie**
- 3. für die Gesellschaft**

daraus ergeben.

1. Aus der Freiheit eines Christenmenschen leben: Die neue Sicht auf den Menschen

Die Reformation hat das Scheitern des Menschen und seine Verstrickung in Schuld, der er sich nicht entziehen kann, in ein neues, barmherziges Licht gerückt. So wird er von dem entlastet, was er aus sich heraus nicht leisten kann. Für Christen steht diese Einsicht in der unverdienten Gnade, die mit der Person und dem Tun Jesu von Nazareth wirksam wird. Durch ihn kommt anschaulich zum Ausdruck, dass und wie Gott den Menschen in Anspruch nimmt und ihm in allem ein gnädiger Gott ist. Gott kommt uns Menschen mit seiner Gnade zuvor. Der Glaube befreit den Menschen von sich selbst und der permanenten Sorge, im Leben entweder zu kurz zu kommen oder den Anforderungen nicht genügen zu können.

In dieser Sicht auf den Menschen wird das eigene Leistungsvermögen nicht zum Gradmesser für die persönliche Würde und für das Ansehen vor Gott und den Menschen, auch nicht Gelingen oder Scheitern. Ein Leben und ein Engagement für andere aus Dankbarkeit für alles, was wir unverdientermaßen empfangen, werden möglich. Das ist eine zentrale Botschaft der Reformation. Sie kann und soll immer wieder zu einem Impuls und Korrektiv

für das Zusammenleben von Menschen in der Kirche und in der Gesellschaft werden.

Alle Menschen sehnen sich nach Freiheit in der Gestaltung ihres persönlichen Lebens – dennoch erleben sie in unterschiedlicher Weise Beschränkungen oder gar die Verweigerung der Freiheit.

Daraus erwächst die Aufgabe, im Zusammenleben zu entdecken, wo Freiheitspotentiale unerschlossen bleiben und wie sie eröffnet werden können. Andererseits muss die eigene Freiheit sich um der anderen willen binden lassen und verantwortlich gelebt werden. Aus der Sicht des Glaubens formulierte daher Luther bleibend gültig: »Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.« (WA 7, 21, 1–4)

2. Aus der Kraft des Wortes Gottes leben: Impulse zur Erneuerung der Kirche

Die Kirchen der Reformation sind Kirchen in Reformation. Dem entsprechend gehören Erneuerung und Veränderung zum Wesen der Kirchen, die das Erbe der Reformation bewahren. Weil die Kirche aus der Gemeinschaft der Christinnen und Christen gebildet wird, ist diese Erneuerung auch Aufgabe jedes Einzelnen. Impulse aus der Reformation für die Gestaltung und Belebung des Christseins heute sind:

Die Zuwendung zur Heiligen Schrift intensivieren

Besonders im Gespräch erschließt sich die Bibel als Wegweiserin und Korrektiv. Wir wollen dazu unsere ökumenischen Partner einladen.

Die Beschäftigung mit den Glaubensgrundlagen vertiefen

Die Bibel und die altkirchlichen und reformatorischen Bekenntnisse wie auch neuere Glaubenszeugnisse, darunter insbesondere die Barmer Theologische Erklärung, geben wichtige Anregungen für die Gestaltung des christlichen Lebens in der Gegenwart. Diesen Schatz gilt es wie-

der neu zu entdecken und zu nutzen. Dabei kann die Vergegenwärtigung von Kerntexten und Kernliedern des Glaubens hilfreich sein.

Den Glauben mitteilen

Glaubenswissen und Glaubenserfahrung sind keine Privatgeheimnisse. Der »Kirche des Wortes« geht es um die Gewinnung einer Sprachfähigkeit, die eine verständliche Mitteilung über den christlichen Glauben ermöglicht. Die Familie ist dabei ein wichtiger Lernort, um Glauben zu leben, ihn an die nachfolgende Generation weiterzugeben und uns in religiöser Sprachfähigkeit zu üben. Wenn wir lernen, über unseren Glauben zu sprechen, werden wir ihn den Mitmenschen in säkularer Umwelt bezeugen können.

Ansprechende Gottesdienste gestalten

Es gilt, Formen des geistlichen Erlebens zu entwickeln, an denen Kinder, Jugendliche und Erwachsene aktiv beteiligt sind. Das Bemühen um eine gute Gottesdienstgestaltung ist eine ständige Aufgabe, damit das Wort Gottes viele anspricht und die Herzen der Menschen erreicht. Zu lebendigen Gottesdiensten gehören besonders das gemeinsame Singen und die Musik.

Zur Taufe einladen

Die Taufe begründet die Gemeinschaft mit Gott. Durch ihre Taufe sind Christen über die Konfessionsgrenzen hinweg miteinander vereint. Es gilt, diesen Reichtum der Taufe bekannt zu machen und zur Taufe zu ermutigen.

Allgemeines Priestertum praktizieren

Durch die Taufe sind alle Christen zur Mitarbeit in der Gemeinde qualifiziert und eingeladen. Dazu gilt es, die Gaben eines jeden zu entdecken und zu fördern.

Gemeinsamkeiten suchen

Wir weichen den Schattenseiten der Reformationsgeschichte nicht aus. Sie fordern heraus, in ökumenischer Verbundenheit an der Überwindung der Trennung der Konfessionen zu arbeiten. Darüber hinaus sind wir aufgefordert, mit anderen Religionen und Weltanschauungen einen konstruktiven Dialog zu führen. Dies bedeutet aufmerksam zuzuhören, ohne die eigenen Überzeugungen zu verschweigen.

3. In gemeinsamer Verantwortung leben: Impulse für die Gesellschaft

Das moderne Leben ist frei von überkommenen Zwängen und pluralistisch. Das eröffnet nicht nur große Freiheiten, sondern stellt zunehmend die Frage, wie Gemeinsinn entsteht. Was hält die Gesellschaft zusammen? Wie können Menschen mit sehr unterschiedlichen Prägungen und Erwartungen friedlich miteinander leben?

Christen sind gefordert, aus der Perspektive ihres Glaubens zur Lösung dieser gesellschaftlichen Fragen beizutragen. Impulse aus der Kraft der Reformation können dabei wegweisend sein:

Bildung und Bildungsgänge gestalten

Mit der Reformation begann eine breite Bildungsbewegung für Jungen und Mädchen. Die in den vergangenen Jahrzehnten neugegründeten Christlichen Schulen stehen in der Tradition dieses Aufbruchs. Aus dem reformatorischen Bildungsimpuls ergibt sich für alle Christen die Aufgabe, die Kernaussagen des Glaubens in verständlicher Sprache darzustellen. Glaubend zu lernen und im Glauben zu wachsen ist eine lebenslange Aufgabe. Dazu gehört eine geschulte Sprachfähigkeit, um die Glaubensüberlieferung in heutige Lebensverhältnisse eintragen zu können.

Soziales Verhalten und soziale Verantwortlichkeit stärken

Die Reformation leistete wesentliche Beiträge zur Gestaltung des sozialen Lebens, indem sie die Verantwortung der Starken für das Wohl der Schwachen gestärkt hat. Die Leisniger Kasernenordnung ist weltweit das »älteste evangelische Sozialprogramm«. Sie begründet aus dem Glauben heraus die Verpflichtung für das Zusammenleben und bezeichnet bis in die Gegenwart hinein grundlegende Kriterien für die Gestaltung des Sozialen.

Kulturelles Erbe im Alltag lebendig werden lassen

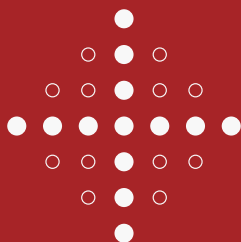
Die Lieder der Reformation in ihrer markanten Sprache und ihre Weiterentwicklung bis in die Gegenwart gehören zum kulturellen und geistigen Welterbe. Das Überlieferte zu pflegen, es für die Gegenwart zu erschließen und neue Gestaltungen anzuregen ist gemeinsame Aufgabe für alle, die an der Erhaltung eines reichen musikalischen Erbes interessiert sind, besonders aber für die reformatorischen Kirchen.

Unterscheidungsvermögen entwickeln

Die Reformation setzte einer unkritischen Vermischung verschiedener Lebensbereiche klare Orientierungen entgegen. Im Bereich der Theologie ist die Unterscheidung von Gesetz (Forderungen aus dem Glauben) und Evangelium (die Zuwendung Gottes allein aus Gnade und ohne Vorleistungen) grundlegend. Sie gehören zusammen, sind aber voneinander zu unterscheiden. Das gilt vergleichbar bis heute auch für andere Bereiche: Vernunft und Glaube, Politik und Religion dürfen nicht vermischt werden, sondern sind in ihrer Eigenständigkeit aufeinander zu beziehen, weil ohne Schaden nicht die Funktion der jeweils anderen Bereiche übernommen werden kann.

Frieden und Versöhnung fördern

Damals wie heute leiden Menschen in vielen Teilen der Welt unter Kriegen und Gewalt. Globale Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung sind drängende Menschheitsprobleme. Christen sind dadurch herausgefordert, immer wieder neu einen praktischen Beitrag zu Frieden, Versöhnung und Bewahrung der Schöpfung zu leisten.



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

www.evlks.de